

Inszenierung BURECHRIEG

Es gilt, eine Geschichte aus dem 17. Jahrhundert, die für die Regionen Entlebuch, Emmental-Oberaargau, namentlich Huttwil, von grosser geschichtlicher Bedeutung war und ist, einem Publikum von heute in starken Bildern verständlich zu erzählen. Gerhard Meister, der den Frauen um 1653 in seinem für Huttwil entstandenen Text eine Stimme gibt – sie tun dies musikalisch als Frauenchor – versteht es, dem Publikum diese Geschichte um Niklaus Leuenberger, dem Anführer der aufständischen Bauern gegen die Obrigkeit der Städte Bern und Luzern, näher zu bringen. Gerade der Umstand, dass sich Frauen, die sonst in der Darstellung von Kriegsgeschichten kaum zu Wort kommen, das Geschehen kommentieren, macht den Reiz des BURECHRIEG aus.

Das Publikum taucht in der Huttwiler Inszenierung in die Geschehnisse dieses grössten Schweizer Volksaufstands ein und erlebt hautnah die geschichtlichen Spielplätze. Neben der imposanten Stadtmauer von Bern erleben die Besucher:innen die Festung des Landvogts Tribolet, sowie das Schönholz, der Heimat des Bauernführers und sein Versteck, in dem ihn Tribolet auf die verräterische Bekanntgabe seines Nachbarn Bieri hin aufspürt und an die Stadt Bern ausliefert, wo er hingerichtet wird.

Als Verbindung zum Jetzt und Heute treten in Meisters BURECHRIEG drei Gaukler:innen auf, die der Inszenierung, wie es auch der dargestellte Markt tut, viel Farbe verleihen. Das Augenmerk wird in der Huttwiler BURECHRIEG-Inszenierung im Besonderen auf die Nöte und Ängste der Menschen im Jahr 1653 gelegt. Das eigentliche Kriegsgeschehen ist aus der Ferne zu vernehmen. Wie es dazu kommen konnte, wird im BURECHRIEG ganz nahe beim Publikum erzählt.